Webstuhl zeigt «Urform der Informatik»

Ein Team der Ballyana in Schönenwerd hat während fünf Jahren einen rund 120-jährigen Bandwebstuhl aus Kienberg wieder in Betrieb gesetzt.

Lorenz Degen

Heidi Käch, Gregor Opetnik und Beat Känzig (von links) von der Ballyana in Schönenwerd: Sie haben geholfen, den Kienberger Webstuhl zu sanieren. Bild: Patrick Lüthy

Gut fünf Jahre dauerte die Renovation in der Ballyana-Werkstatt. Am vergangenen Samstag wurde der historische Bandwebstuhl nun in sein zweites Leben überführt: Als Museumsobjekt wird er Teil der Weberei-Ausstellung. Beat Känzig aus Schönenwerd, der die Renovation von Anfang an begleitete, ist erleichtert: «Wir haben es endlich geschafft!»

Ursprünglich stammt der Zeuge der Posamenterei-Epoche aus Kienberg, wo er etwa 40 Jahre lang im Keller des Gemeindehauses in einem Dornröschenschlaf ruhte. Als aber vor einigen Jahres das Gemeindehaus umgebaut wurde, musste eine neue Behausung für das zwei Tonnen schwere und sperrige Möbel gefunden werden. «Unser Ballyana-Stiftungsratspräsident Philipp Abegg wurde angefragt, ob wir Interesse hätten», berichtet Beat Känzig. Und da sich die Ballyana bereits mit solchen Webstühlen auskannte, lag es nahe, auch jenen von Kienberg nach Schönenwerd zu bringen. «Er passt perfekt in unsere Weberei-Abteilung.»

Känzig wurde durch die vor einigen Jahren gezeigte Ballyana-Ausstellung über das Weben auf dieses Thema aufmerksam. «Ich sah diese Bandwebstühle, da nahm es mir den Ärmel rein», begründet er seine Motivation. Ein Team um Beat Känzig arbeitete nun die letzten fünf Jahre an der Renovation, wobei er sich nicht als Projektleiter sah: «Ich war vor allem der Organisator», meint der 62-Jährige lachend.

Zweimal im Monat, jeweils am Dienstagabend, trafen sich drei bis fünf Helferinnen und Helfer in Schönenwerd. «Dadurch erreichten wir eine gewisse Regelmässigkeit.» Einen Strich durch den Zeitplan machte jedoch Corona: «Wir haben etwa ein Jahr verloren, weil wir nicht mehr zusammenkommen durften.» Der Webstuhl wurde teilweise demontiert, gereinigt und an manchen Stellen geflickt. «Manche Teile waren zerbrochen, andere noch ganz intakt.» Besonders stolz ist Känzig, von Beruf Informatiker, auf die Lochkarten, die das Webmuster festlegen: «Hier kann ich die Urform der Informatik zeigen.» Heute sorgt ein Elektromotor dafür, dass das «Schiffli», wie das hin und her sausende, schiffähnliche Holzteil heisst, zwischen den rund 300 Fäden hindurch schiesst.

«Man könnte den Webstuhl aber auch mit Wasser antreiben. Es müssen einfach die Transmissionsriemen in Schwung gehalten werden», weiss Känzig. Zehn Seidenbänder könnten parallel eingespannt werden, aber aktuell genügt eines. «Die fertigen Bänder wollen wir dann in unserem Shop verkaufen. Gegenwärtig und als Zeichen der Solidarität zur Ukraine werden Bändeli in den Farben Blau und Gelb gewebt.»

Auf etwa 120 Jahre schätzt Känzig den Kienberger Bandwebstuhl. Ein respektables Alter für eine Maschine aus der Zeit der Heim-Posamenterei, aber nicht ganz der Methusalem in der Ballyana: «Jener Bandwebstuhl aus dem Ruedertal, der auch in unserer Ausstellung steht, ist noch ein bisschen älter, da kennen wir die genaue Jahreszahl, die im Holz eingekerbt ist.»

Das alte Wissen weitergeben

Zuletzt wurden auf dem Kienberger Bandwebstuhl noch Bänder für Beerdigungskränze gewoben. «Es waren sogar noch schwarze Fäden eingespannt», erinnert sich Känzig an den Anfang der Renovationsarbeit.

Einen historischen Bandwebstuhl funktionstüchtig zu halten, ist kompliziert und wird heute nur noch von wenigen Spezialistinnen und Spezialisten betrieben. Känzig dazu: «Das Wissen, wie man diese Maschine richtig bedient, muss unbedingt weitergegeben werden.»

Die Liestaler Gruppe «Webstuhlrattern» kümmert sich um diesen Know-how-Transfer, gibt es doch beispielsweise noch zahlreiche solcher Bandwebstühle in Baselbieter Heimatmuseen oder im Landesmuseum in Prangins VD. Auch die Ballyana ist dieser Gruppe angeschlossen. «Wir wollen uns stetig weiterbilden», sagt Känzig.

Der Bandwebstuhl bleibt nun als Dauerleihgabe in der Ballyana-Ausstellung. «Ziel ist es, dass er immer zu den Öffnungszeiten regelmässig läuft. So weit sind wir aber gegenwärtig noch nicht.» Ab Mai soll dann der «Kienberger» wieder rattern wie anno dazumal, als er noch in einer Kienberger Webstube stand.

Bald ticken wieder die Stoppuhren

Sechs Gemeinden aus dem Niederamt und der Region Olten machen ab dem 1. Mai bei «schweiz.bewegt» mit. Ein Überblick.

Noël Binetti

Der Countdown läuft und er dauert nur noch wenige Tage: Ab dem 1. Mai messen sich wieder rund 200 Schweizer Gemeinden in Sachen Bewegung. Das nationale Projekt «schweiz.bewegt» existiert seit 2005. Während der letzten beiden Jahre kam es zwar nur zu wenig physischen Aktionen, über eine 2018 lancierte App konnten aber dennoch fleissig Minuten gesammelt werden.

Dieses Jahr machen aus dem Niederamt und der Region Olten sechs Gemeinden mit: Däniken, Dulliken, Hägendorf, Lostorf, Schönenwerd und Wangen bei Olten. Isabel Schnüriger, Projektleiterin bei «Coop Gemeinde-Duell», sagt auf Anfrage: «Es haben sich so viele Gemeinden angemeldet wie noch nie. Wir merken, die Motivation ist da.» Angemeldete Gemeinden organisieren sich mit Schulen, Vereinen und über Private. Diese stellen ein Programm zusammen, das alle dazu einlädt, sich kostenlos und gemeinsam sportlich zu betätigen. Die «geleisteten» Minuten werden gesammelt und verglichen. An unzähligen Events und in ganz unterschiedlichen Sportarten können sich Interessierte so für ihre Gemeinde einsetzen – und natürlich für ihre Gesundheit.

Es winken Preisgeld und Auszeichnung

Schnüriger merkt an: «Die Programme in den einzelnen Gemeinden stehen zum jetzigen Zeitpunkt grösstenteils fest. Individuell können aber alle den ganzen Monat Mai via App noch zusätzliche Bewegungsminuten für die Gemeinde sammeln.» Alle beteiligten Gemeinden werden gemäss Einwohnerzahl in eine von vier Kategorien eingeteilt. Online lassen sich die gesammelten Minuten dann beinahe in Echtzeit und während des ganzen Monats vergleichen. Auf die jeweils drei bestplatzierten Gemeinden wartet ein kleines Preisgeld. «Sie erhalten zudem eine Auszeichnung und dürfen sich als die bewegteste Gemeinde der Schweiz bezeichnen», sagt Schnüriger.

Gefragt, welche Aktion in der Region Olten besonders heraussteche, verweist sie unter anderem auf «Hägendorfs fünf 1000er». Beschrieben wird die Aktion wie folgt: «Hägendorf, eine Berggemeinde? Das wäre wohl übertrieben. Aber immerhin, wir haben fünf Gipfel, die höher als 1000 Meter sind.» Dort wird also gewandert.

Turnen mit Donghua Li: Der Olympiasieger bei «schweiz.bewegt» 2019 in Däniken. Bild: Bruno Kissling